

Gesellschaftsepochen und ihre Kunstwelten

Call for Articles

Der Sammelband fokussiert soziologische Zugänge zu den Künsten früherer Epochen. Er soll unter dem Thema »Gesellschaftsepochen und ihre Kunstwelten« Kunststile und künstlerische Praktiken aus einem Zeitraum diskutieren, der mit Spätgotik bzw. Renaissance beginnt. Dabei soll es um die Ermöglichung von Aneignungsweisen der Bestände unserer Kunstwelten gehen, wie sie durch Institutionen wie Museen, Theater, Opernhäuser, Bibliotheken gepflegt und präsentiert werden.

Individuelle Erfahrung, wie sie das Kunstwerk verkörpert, ist nicht weniger gültig als die methodische der Wissenschaften (Horkheimer). Kunstwerke sind eine Quelle der Erkenntnis. Angemessen verstehen und beurteilen lassen sie sich nur unter Berücksichtigung der Lebenszusammenhänge und der Geistesgeschichte, in denen sie wurzeln. Während die modernistische Kunstbetrachtung gerne das Formale ins Zentrum rückt, erforscht die Kunstsoziologie die gesellschaftlichen Bezüge eines Werkes, seine Bedeutung als Kommunikationsmedium. Insofern erschließt die Kunstsoziologie nicht nur seinen Gehalt, sondern thematisiert auch den kulturellen Habitus (Bourdieu), den es verkörpert. In allen historischen Epochen stehen die Bezüge von Lebenspraxis und Kunst zur Diskussion.

Thema

Einige Aspekte der Kunstgeschichte des in die frühe Neuzeit übergehenden Mittelalters mögen Zusammenhänge skizzenhaft beleuchten. Die Gehalte der spätgotischen Bilderwelten drücken Formen des Glaubens und des Lebensgefühls einer frühabsolutistischen Lebenswelt aus, zugleich verweisen sie auf das damalige Entwicklungsstadium des Prozesses der Zivilisation (Elias). Sie unterscheiden sich in wesentlichen Zügen von jenen der zeitgleichen Renaissance, die zunächst in stadtbürgerlichen Kulturen entstand. Etwas später entwickelt sich der Manierismus, der – wie Arnold Hauser in seiner Studie »Der Ursprung der modernen Kunst und Literatur« darlegt – dem Lebensgefühl in der Epoche der kopernikanischen Wende, der Herausbildung des Finanzkapitals mit all seinen Risiken, den weltanschaulichen Antagonismen von Reformation und Gegenreformation, sowie Machiavellis Programm des politischen Realismus entspricht.

Daneben leitete die Drucktechnik eine frühe Medienrevolution ein. Gemälde Dürers und Raffaels entstanden als Auftragsarbeiten, aber beide wandten sich der Druckgrafik zu, um sich aus persönlicher Abhängigkeit zu befreien. Dürers großes Interesse galt – wie Erwin Panofsky herausarbeitete – der Druckgrafik, die er als Unternehmer herausbrachte und mit seinem berühmten Logo versah. Raffael nutzte eine manufakturartig-arbeitsteilig organisierte Werkstatt für die Umsetzung seiner Vorlagen (»Raffael-Grafik«). Beide standen am Startpunkt einer rasanten Steigerung des Bilderbestandes, der immer mehr soziale Schichten mit erschwinglichen Bildern belieferte.

Ohne die für die frühe europäische Kunst angedeutete Entwicklung durch die Jahrhunderte weiter verfolgen zu wollen, lässt sich allgemein sagen, dass gesellschaftlicher Wandel und die Entwicklung künstlerischer Praktiken durchgehend in einem vielschichti-

gen Verhältnis von wechselseitiger Dependenz stehen. Der in die Vergangenheit gerichtete Blick legt Fragen nahe wie: Wie waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen und Künstlern? Waren sie direkt von Auftraggebern abhängig oder bestand bereits ein Kunstmarkt? Welche Vorgaben machten die jeweiligen Auftraggeber? Wie war überhaupt die Resonanzfähigkeit der Kunstkonsumentinnen und -konsumenten? Wie entwickelten sich die Bildgattungen (Portrait, Interieur etc.), die Musik oder das Drama in den Milieus des Adels oder des Bürgertums? Das Vergangene kann sich indes auch, durch die in kulturellen Institutionen bewahrten Werke, auf das gegenwärtige Denken auswirken und Schlaglichter auf heute vermeintlich selbstverständliche Gepflogenheiten werfen. So kann ein an alten Werken geschulter Blick auf unsere Gegenwart Fragen nahelegen wie: Sind nicht einige der in älterer Kunst unterschiedlicher Epochen formulierten Lebensauffassungen geeignet, konventionelle Haltungen der Gegenwart zu irritieren? Welche Lebensstile gab es in früheren kulturtragenden Gesellschaftsklassen, und in welcher Weise unterscheiden sie sich beispielsweise von der Körperpolitik der bürgerlichen Gesellschaft?

Der geplante Band »Gesellschaftsepochen und ihre Kunstwelten« strebt keinen reinen Überblick über die gegenwärtige deutschsprachige Kunstsoziologie an. Vielmehr soll es darum gehen, exemplarische Beiträge aus geschichtlichen Zeiträumen zu versammeln, die kunstsoziologischen Zugriff erkennen lassen. Der Band wird Beiträge der kunstsoziologischen Tagung in Hannover vom 06./07. November 2015 umfassen (Informationen dazu in der Rubrik »Aktivitäten« des Informationsportals des Arbeitskreises »Soziologie der Künste«: www.soziologie-der-kunst.de). Dazu sollen aber darüber hinaus weitere Beiträge zum Themenbereich kommen: wünschenswert sind insbesondere Themen der Spätgotik, der Renaissance, des Manierismus und des Barock, aber auch der historischen Avantgarden; daneben sind selbstverständlich auch Themen aus unterschiedlichen Gattungen anderer Epochen möglich.

Erbeten wird ein **Abstract** des geplanten Beitrages von etwa 400 Wörtern und einer Kurzbiografie **bis spätestens am 3. April 2016** an

Hieber@ish.uni-hannover.de

Die Entscheidung über die Aufnahme des Beitrages erfolgt etwa zwei Wochen später.

Abgabefrist für den ausgewählten Beitrag ist der 30. Oktober 2016.

Prof. Dr. Lutz Hieber
c/o Institut für Soziologie
Leibniz Universität Hannover